

Kill this Killing Man I

Zurück ins Leben

Von Kalea

Kapitel 160: Eine Spur

160) Eine Spur

Auch der nächste Tag begann mit diesem Schweigen.

„Sam es...“, begann der Blonde beim Frühstück mit einer Entschuldigung.

„Spar dir deine lahmen Ausreden, ich will nichts hören!“, kanzelte er den Älteren rüde ab.

Dean schluckte. Sam schmolte noch immer. Er hatte es schon gehasst, wenn sein Bruder das gemacht hatte, als sie noch Kinder waren. Damals ging es meistens darum, dass er, zumindest nach Sams Verständnis, immer auf Johns Seite gestanden hatte. Er wagte noch einen Blick auf Sam, denn dessen gesamte Haltung drückte Ablehnung aus.

Nach dem frostigen Frühstück verzog sich jeder hinter seinen Laptop und begann mit der Suche. Dean wäre zwar viel lieber noch einmal zu der Stelle gefahren, wo ihnen der Reiter begegnet war, doch er traute seinem Körper nicht mehr.

Sollte das wirklich eine Erkältung werden? Die Symptome passten schon, aber müsste er dann nicht endlich mehr merken, als nur Kopf- und Gliederschmerzen und diese Mattigkeit? Müssten dann nicht auch irgendwann mal Fieber und eine Triefnase dazukommen? Oder hatte er sich was anderes eingefangen? Vielleicht eine Kinderkrankheit? Welche hatte er denn schon gehabt?

Immer wieder warf Sam seinem Bruder einen kurzen Blick zu. Es schien ihm wirklich leid zu tun, dass er gestern Nacht so spät reagiert hatte, nur um seinen Kick zu bekommen. Aber so wirklich neu war das bei ihm ja eigentlich nicht. Hin und wieder brauchte sein Bruder wohl so eine Kamikaze-Aktion.

Trotzdem war es nicht richtig gewesen, auch wenn es ihnen vielleicht neue Hinweise gebracht hatte.

„Dean?“, fragte er leise.

Der Ältere schaute auf. Grüne Augen suchten den Weg in braune und Sam lächelte. Sein Bruder benahm sich fast wie ein Kind, das etwas ausgefressen hatte.

„Du sagtest Adidas-Turnschuhe und ein T-Shirt mit der Aufschrift 1987. Hast du noch mehr erkennen können?“

„Nein, ich ...“ Der Blonde schloss die Augen und versuchte den Geist vor seinem

inneren Augen wieder auferstehen zu lassen.

„Ich glaube er hatte ein breites Lederarmband um das rechte Handgelenk. Aber ich bin mir nicht sicher“, antwortete er nach einer Weile.

Wieder machte sich Schweigen im Zimmer breit. Doch dieses Schweigen war nicht mehr so feindselig, wie noch vor Minuten.

„Was, wenn er gar nicht gestorben ist?“, fragte der Blonde plötzlich.

„Spinnst du? Er war ein Geist! Geister sind tot!“, konterte Sam irritiert.

„Ja, aber was wenn er nicht offiziell gestorben ist?“

„Wie kommst du denn darauf?“

„Wir suchen die ganze Zeit nach einem Mord oder überhaupt nach einem Toten hier aus der Gegend und finden nichts.“

„Ich hab meine Suche schon auf die angrenzenden Staaten ausgeweitet“, sagte Sam und nickte. Dean hatte Recht. Bis jetzt hatte er kein enthauptetes Mordopfer gefunden.

„Was, wenn er für die Öffentlichkeit nicht gestorben ist?“, spann Dean seinen Gedanken weiter. „Er könnte als vermisst gelten. Vielleicht haben sie ihn nicht mal hier ermordet, sondern nur hier abgeladen.“

„Aber wer würde mit einer Leiche im Kofferraum quer durch das ganze Land fahren?“, gab Sam zu bedenken.

„Menschen sind komisch!“

„So komisch nun auch wieder nicht! Aber du könntest Recht haben. Konzentrieren wir uns auf die Vermissten ab 1987. Konntest du sehen, was das für er T-Shirt war?“

„Highschool oder Collegeabschluss, würde ich vermuten.“

„Okay, dann suchen wir mal danach und Dean?“

„Ja!“, der Blonde blickte wieder von seinem Rechner auf.

„Mach so was nie wieder! Ich hatte dich wirklich schon kopflos in deinem Blut liegen gesehen.“

„Okay“, nickte der Ältere. Er musste so eine Aktion wirklich nicht noch einmal haben. Aber das würde er Sam nicht sagen.

Sofort hakte sich der Jüngere in die Vermisstendatei der Polizei und Dean zog sein Handy hervor.

„Hey Nick. Kannst du uns eine Datei der ungeklärten Vermisstenfälle ab 1987 in diesem Staat besorgen?“, platzte er mit seinem Anliegen hervor, kaum dass der Agent abgenommen hatte.

„Habt ihr einen Hinweis?“, wollte Nick auch sofort wissen.

„So kann man das nicht sagen, aber vielleicht haben wir den, wenn wir die Liste haben.“

„Das werden aber eine Menge sein“, gab Traven zu bedenken.

„Ich denke er ist männlich, hellhäutig und etwa zwischen zwanzig und fünfzig.“

„Hier aus diesem Staat?“

„Ja, erstmal alle hier in der Gegend Vermissten. Wenn wir damit nicht weiter kommen, dann müssen wir die Suche ausweiten.“

„Aber ihr sagtet, es wäre ein Geist! Muss der dann nicht zwangsläufig tot sein?“

„Schon, aber er muss es nicht in oder für Öffentlichkeit sein.“

„Okay. Ich bring euch die Datei heute Abend vorbei. Was haltet ihr von einem Bier?“

„Klingt gut Nick. Danke.“

Der Blonde legte auf.

„Nick bringt uns die Liste heute Abend“, gab er die Info an Sam weiter.

„Hellhäutig?“, wollte der wissen, nachdem er kurz genickt hatte.

„Ja. Er sah nicht aus, als wäre er zu Lebzeiten schwarz gewesen.“

„Wieder ein Hinweis, der die Suche etwas eingrenzt.“

„Ich besorg uns was zu Essen, oder willst du mitkommen?“, wollte Dean wissen.

„Ich komme mit. Ich brauche Bewegung.“ Sam stand auf, streckte sich und massierte dann seinen schmerzenden Nacken. Einen ganzen Tag vor dem Laptop sitzen, machte sich schmerzhaft in seiner Muskulatur bemerkbar.

Außerdem wollte er seinen Bruder nicht alleine fahren lassen, denn so ganz nahm er es ihm nicht ab, einfach nur weil er den Geist ganz nah sehen wollte oder er den Nervenkitzel brauchte, so spät abgedrückt zu haben. Irgendetwas stimmte immer weniger mit seinem Bruder und er würde schon noch dahinter kommen. Und wenn es wirklich nur eine Erkältung wäre, dann würde er sich auch um ihn kümmern, bis er wieder fit war.

Die Brüder waren schon eine Weile zurück in ihrem Zimmer, als es klopfte.

Dean rutschte vom Bett und öffnete.

„Hey Nick“, grüßte er, schob die Tür noch etwas weiter auf und nahm den FBI-Agenten den Sechserpack Bier ab.

„Ich hab hier die Datei“, sagte Traven und hielt einen Stick hoch.

Sam schloss die Seite die er gerade gelesen hatte, stand auf und nahm das Teil in Empfang. Sofort schloss er ihn an seinen Laptop an und rief die Vermisstenliste auf.

„Dean?“, fragte er nur und schaute zu seinem Bruder. Dean hatte einfach die bessere Auffassungsgabe. Was der so alles sah, war phänomenal. Ihm fiel meist schon auf den ersten Blick auf, was an einem Suchbild nicht stimmte. Nicht dass Sam sich hinter seinem Bruder verstecken müsste, oder es einem Außenstehenden wirklich auffallen würde, aber Dean war meist die eine entscheidende Sekunde schneller.

Außerdem hatte der den Geist genau vor der Nase gehabt.

Der Blonde nickte, nahm sich eine Flasche Bier und setzte sich vor den Rechner.

Langsam ging er die einzelnen Bilder und danach die Beschreibungen durch.

„Was macht er da?“, wollte Nick wissen.

„Er sucht nach unserem Geist.“

„Aber woher will er wissen, wie der aussah. Ich denke der ist kopflos?“

„Das schon, aber wir sind ihm gestern Nacht begegnet.“

„Ihr habt den Kopflöser Reiter gesehen?“, staunte der Agent.

„Wir haben einen kopflosen Reiter gesehen, ja. Der kopflose Reiter, der Hesse, war es nicht.“

„Ich bin mir nicht sicher“, sagte Dean nach einer ganzen Weile und rieb sich die Augen.

„Ich tippe auf einen der Beiden hier, aber es könnte auch einer dieser vier sein.“ Er zog die entsprechenden Bilder auf den Bildschirm. Die kamen vom Körperbau dem Körper am Nächsten, den er auf dem Pferd gesehen hatte.

„Warum die?“, wollte Sam wissen und klickte die Bilder von Deans Favoriten wieder nach oben.

„Keine Ahnung. Er hatte ein College-Shirt an, das dem hier“, er zeigte auf eins der Fotos auf dem Bildschirm, „ziemlich ähnlich sah, aber sonst?“ Dean zuckte mit den Schultern.

Sam nickte und las sich die Angaben der Männer durch.

Nick schaute irritiert zwischen den Brüdern hin und her. Dean hatte keinen wirklichen Grund genannt, warum es dieser eine und die anderen nicht waren und doch nahm Sam das als gegeben hin.

„Patrick Fink, 1958 in Albany geboren. Er hat sein Medizinstudium 1987 abgeschlossen und ist zwei Jahre später zu 'Ärzte ohne Grenzen' gegangen. Von dort ist er 1997 wieder zurückgekommen und hat sich in einer Klinik in Saratoga Springs beworben. Diese Stelle hat er jedoch nie angetreten. Der Zweite ist Ken Wang, Sohn chinesischer Einwanderer, 1969 geboren. High School Abschluss 1987, danach College und anschließend Studium der Architektur. Er ist in seinem ersten Studienjahr verschwunden, im März 1992, also vor 17 Jahren.“ Er blickte zu Dean. „Nehmen wir uns erstmal die vor?“

Der Blonde nickte.

„Warum die?“, wollte der Agent jetzt doch wissen.

„Ich...“ begann der Blonde unsicher und zuckte dann wieder nur mit den Schultern.

„Auf Deans Instinkte ist Verlass“, erwiderte Sam ruhig. „Ich hab es auch nie glauben wollen, aber er findet Spuren, die nicht da sind und liegt damit auch noch richtig.“ Er grinste seinen Bruder an, der sich unter dem Lob schon wieder wand, wie ein Aal an der Angel.

„Es ist wahr Dean. Ich denke da nur an die Hexe in Grady!“

„Das war Zufall!“

„Einmal ist Zufall, ja, aber bei dir schlägt der Zufall ziemlich oft zu!“

„Auch das ist Zufall!“

„Ja klar. Nichts muss besser geplant sein, als der Zufall. Nimm doch einfach mal ein Lob an. Du bist gut, mehr als gut und du hast schon unzähligen Menschen das Leben gerettet!“

„Ich weiß.“ Der Blonde grinste breit.

„War ja klar, dass du das jetzt annimmst.“ Warum musste sein Bruder sich auch immer wieder über die geretteten Leben definieren? Und warum war er so blöd gewesen, genau diesen Punkt jetzt ins Feld zu führen? Verdammt! Es sollte doch ein Lob für Dean sein und nicht für seine Leistungen!

„Lässt du mich dran?“, fragte er und deutete auf den Laptop. Schnell erhob sich der Blonde und ging zu seinem Bett.

„Wo willst du anfangen?“, wollte er noch wissen.

„Mal sehen, bei wem ich zuerst was finde und einen erreiche.“

Während Sams Finger über die Tastatur flogen ließ Dean sich auf seinem Bett nieder und nahm einen tiefen Schluck aus der Flasche.

„Was habt ihr in den letzten Monaten gemacht?“, fragte der Agent und Dean berichtete, nachdem er kurz den Blickkontakt mit seinem Bruder gesucht hatte, von ihrem Wildwest-Abenteuer. Sams Gedächtnisverlust kommentierte er dabei vollkommen emotionslos und man musste ihn schon sehr gut kennen, um heraushören können, wie weh ihm das trotz Allem noch immer tat. Sam schluckte hart und konzentrierte sich schnell wieder auf seine Recherchen. Er wollte nicht darüber nachdenken, wie weh er seinem Bruder getan hatte.

„Wie läuft's bei dir?“, wollte der ältere Winchester danach von Nick wissen.

„Ich habe mehrere ungeklärte Unfälle in einem Hochhaus in Dallas. Ein Opfer ist im Krankenhaus verstorben. Die Kollegen haben keine Ursache feststellen können. Immer wenn ein Ermittler eingetroffen war, funktionierte alles wieder perfekt. Die Opfer haben keinen Berührungspunkt, außer ihrer Arbeitsstelle und auch in deren Umfeld konnten wir nichts ermitteln. Selbstmordgefährdet war auch keiner.“

„Sollen wir uns das mal ansehen?“, wollte der Blonde wissen.

„Es tritt periodisch auf. Ein- vielleicht zweimal im Jahr.“

„Zu diesen Zeiten wurde da aber keiner entlassen, oder?“, wollte der Blonde wissen.

„Nein, warum?“

Dean berichtete von dem Fall in Naples und das Sammy ihm das Leben gerettet hatte. Der Agent schüttelte nur den Kopf. Mit Geistern hatte er sich halbwegs anfreunden können. Immerhin hatte er einen zu Gesicht bekommen. Aber das auch die Märchen einen realen Hintergrund haben konnten, war doch noch sehr utopisch für ihn.

„Also, was ist?“, hakte Dean nach.

„Wenn es wieder auftritt, sage ich euch Bescheid.“

„Ich hab die Adressen von zwei ehemaligen Freunden von Fink, die noch in Saratoga Springs leben. Da könnten wir morgen hinfahren“, schaltete sich Sam in die Plauderei ein. Sein Bruder nickte nur.

„Nach dem Wang such ich noch.“